

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen

Cress=Stadt Plauen

Siebender Jahrgang. Zwentzes Vierteljahr.

Frankfurt d. 11. May. Indem man voller Erwartung ist, wie es mit den übrigen Friedensunterhandlungen ablaufen werde, setzt sich die große Kayserliche Armee in Bereitschaft, mit drey Colonnen das Kriegsglück ienseits des Rheins zu versuchen. Luxemburg hat dadurch, daß Bender durch glückliche Ausfälle seine Besatzung bi. her aus der herumliegenden Gegend ernähret, auch selbst noch Lebensmittel in die Festung hineingebracht hat, den Termin der Aushungerung um wenigstens 2 Monate verlängert. Auch die von Neuwied bis Mühlheim längst dem Rhein liegenden Truppen sollen den strengsten Befehl haben, zum Aufbruch bereit zu seyn. Man glaubt daher, daß es entweder von Seiten der Franzosen oder der Deutschen auf irgend einen baldigen Uebergang über den Rhein angesehen sey.

Am 10ten May ist zu Berlin das Friedensfest mit vielen Feyerlichkeiten celebrirt worden.

Zwischen der Englischen Escadre und der Französischen Touloner Flotte soll abermals ein Seetreffen in den Corsischen Gewässern zum Nachtheil der letztern vorgefallen seyn.

Man denke nicht gleich an Zauberrey, wenn die natürlichen Gründe einer Sache zu versteckt liegen.

Unter der Maria, Königin von England, Tochter Heinrichs des VIII., wurden die Protestanten mit Feuer und Schwert verfolgt. In diesem Eifer suchte die Königin auch das benachbarte Irland von den heimlichen Protestanten zu reinigen. Sie trug dieses Geschäfte einem gewissen Ritter auf, den sie, als einen Mann kannte, der im Verfolgungsgeiste gegen anders Gesinnte ihr nichts nachgab. Sie versah ihn mit sehr ausgedehnter Vollmacht, um wider die Protestanten mit äußerster Schärfe zu verfahren, und in dem ihm ertheilten

Kreditiv forderte sie das Parlament auf, ihn in seiner Kommission auf alle nur mögliche Art zu unterstützen. Froh über einen Auftrag, der seinen Grundsätzen so angemessen und nach denselben zugleich so ehrenvoll war, eilte der Ritter, einen für ihn so rühmlichen Posten bald einzunehmen, mit dem Vorsatz, die Erwartung, die die Königin sich von seinem Eifer machte, ganz zu erfüllen.

Als er in Dublin angekommen war, und dem Vice-König seine Ankunft gemeldet ihn und zugleich von dem Zweck seiner Reise vorläufig benachrichtiget hatte wurde ihm ein Tag bestimmt, wo er vor dem versammelten Parlament sein Kreditiv überreichen sollte. Diese Zwischenzeit benutzte der Ritter zu Anstalten aller Art, die seinem Eintritt ins Parlament Glanz und Würde geben konnten, wobey nicht vergessen wurde, sich auf eine recht ausgesuchte Rede gefaßt zu machen, die das Gewicht seiner Kommission den versammelten Ständen darlegen, aber auch mit allem äussern Anstande gehalten werden sollte. Den Tag zuvor erfährt einer seiner Freunde, der eben tezt in Dublin sich aufhielt, die Gegenwart des Ritters, und daß er mit geheimen Aufträgen von Seiten der Königin beehrt sey. Aus Pflicht oder aus Interesse macht er ihm seine Aufwartung, um ihm zu seiner Erhebung Glück zu wünschen. Der Ritter, der sich dadurch geschmeichelt sieht, erwiedert diese Höflichkeit mit einem Vertrauen, das eigentlich der Zweck seiner Kommission gar nicht erheischte. Nicht zufrieden, ihm die Strenge, die er hier wider die Protestanten auszuüben, berechtiget sey,

weiläufig zu erzählen, holt er aus seinem Koffer die silberne Kapsel, in welcher das Königliche Kreditiv lag, um ihm solches vorzulesen, damit dieser um so weniger an der Wichtigkeit von der Person seines Freundes zweifeln, sondern mit eignen Augen sehen möchte, daß die ihm anvertraute Macht von grosser Ausdehnung sey. Doch glebt er dieß ihm theure Heiligthum nicht aus seinen Händen, sondern nachdem er solches seinem Freunde vorgelesen hat, verwahrt er solches eigenhändig wieder in das silberne Behältnis. Erstaunt über das große Vertrauen, womit die Königin den Ritter beehrt hat, verwandelt der Freund desselben seine bisherige Höflichkeit in tiefe Ehrfurcht, wünscht sich selbst ein Glück einen so viel vermögenden Mann zum Freunde zu haben, und Schmeichelungen sind der ganze übrige Theil seines Gesprächs mit dem Ritter, der ohnedem schon von seiner Würde nicht zu niedrig dachte u. den jezigen Grund von der Wahl der Königin in nichts andern als in seinen großen Verdiensten suchte. In dieser Stimmung der Seele tritt er den folgenden Tag vor dem versammelten Parla- mente auf, und nachdem er mit aller möglichen Selbstzufriedenheit von der Wichtigkeit seiner Kommission haranguirt, den Eifer der Königin, der wahren Religion aufzuhelfen und die Keger zu vertilgen gerühmt, und den ernstern Willen derselben, ihm in einem so heiligen und wichtigen Geschäfte allen Beystand zu leisten, weilschweifig dargelegt hat, veruft er sich auf das bey sich habende Kreditiv, aus welchen eine so erlauchete Versammlung sich von der Wahrheit seines Vortrags überzeugen könnte, und befiehlt seinem Sekretair, die silberne Kapsel,

Kapsel, die dieser auf einem prächtigen Risfen trägt, dem Vice-König zu überreichen. So wie dieser die Kapsel eröffnet, findet er weiter nichts, als ein Kartenblatt in derselben, das er mit Entrüstung der Versammlung zeigt, und darzu sagt: Ein schönes Kreditiv, meine Herren! Haben sie wohl je dergleichen gesehen? Was sagen sie darzu, Herr Ritter? Dieser, wie vom Donner gerührt und sich bewußt, das Königliche Kreditiv gestern noch mit eigenen Händen in die Kapsel gesteckt zu haben, ohne einen denkbaren Fall zu einer so großen Metamorphose ausfinden zu können, die ihn von einer so ansehnlichen Höhe in eine Tiefe herabstürzt, wo er sich zum Spott einer so erlauchten Versammlung gemacht siehet, weiß in dieser äußersten Bestürzung nichts zu seiner Entschuldigung vorzubringen. Dieses und der Umstand, daß der Vice-König und verschiedene Glieder im Parlamente die blutdürstigen Maasregeln der Königin im Herzen misbilligten, und durch den Stolz dieses Kommissairs sich für beleidiget hielten, stimmt die Gemüther nicht zum Mitleiden gegen den armen Ritter, sondern zur bittersten Ahndung. Wissen sie, ruft der Vice-König, ihm mit den ganzen Ernst eines beleidigten Großen zu: Was sie verdienen, das höchste Gerichte im Lande geäßt zu haben? Wenn sie sich nicht augenblicklich packen, so lasse ich sie in die Eisen schlagen! Der arme Ritter erwählt natürlich das erste, und eilt, was er kann, um nach England zu kommen, der Königin seinen Unfall zu klagen. Er und die Königin sind ganz der Meinung, daß dieß ein Spiel des Teufels sey und daß die Protestanten durch Zauberkünste so etwas bewürkt haben müßten. In-

deß giebt sie ihm ein neues Kreditiv, das man mit Weihwasser wohl besprengt, um es für einer ähnlichen Verwandlung zu sichern.

Die Fortsetzung künftig.

Avertissements.

Durch die gütigen Unterschriften mehrerer Honoratioren dieser Stadt ist es gelungen, eine bei unserm ehemaligen Bogelschießfesten eben so bequeme, als angenehme Anstalt, die gemeinschaftliche Zusammenkunft im Schneidenbachischen Hause am Schießplatze wiederherzustellen, welches hierdurch nicht nur den Herrn Abonnenten, sondern auch denenjenigen bekannt gemacht wird, die sich an die Gesellschaft anzuschließen etwa noch gesonnen seyn sollten, so wie denen Auswärtigen, welche an den Vergnügen Antheil nehmen wollen. Die Bedingungen sind bekannt, und die möglichstbeste Einrichtung und Bewirthung wird man nicht blos versprechen sondern wirklich zu verschaffen sich angelegen seyn lassen.

Am vergangenen Sonnabend Nachmittags, sind von der Neundörffer-Gasse bis in den Steinweg 3 Stück weiße Federn, welche zu Frauenzimmerpuß getragen werden, verloren worden: Der ehrliche Finder davon, wird hiermit gebeten, solche gegen ein Douceur in das hiesige Intel. Comt, abzugeben.

Von

Von dato an, ist eine hübsche Sommerstube für 2. oder 3 Personen, in einem Gartenhause, zu vermieten.

Auf künftige Johannis ist in einer belebten Straße ein zur Handlung wohl angelegter Laden benebst Ladenstube, und großen Niederlag. Gewölbe zu vermieten. Wo? erfährt man im Intl. Comt.

Es sucht Jemand einen im Schreiben und Rechnen erfahrenen jungen Menschen, der schon in einer Expedition eines Juristen gewesen ist, und sich zugleich mit Bedienung seiner Herrschaft und Aufwarten abgeben kann, auch sonst einen guten Lebenswandel geführt hat. Nähere Nachricht erfährt man wie sonst.

In der Stadt sind gebohren worden:

2 Söhnchen, und 3 Töchterchen, unter erstern 1 todgebohrnes.

Gestorben ist:

39fr. Dorothea Maria, weyl. Hr. Johann Christoph Beyerß, Kunst- und Lustgärtners in Gellsdorf hinterlassene Tochter, 52 Jahr alt.

Das Backen haben künftige Woche alle Backen.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 4. pf.	Rind-Fleisch, 2. gr. — pf.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 8. pf.	Kalb-Fleisch, 1 gr. 2. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1795 d. 16 May.	Gut.			Mittelmäßig.			Gerings.		
	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	8	—	1	6	—	1	4	—
Korn.	—	20	—	—	19	6	—	19	—
Gerste.	—	12	6	—	11	6	—	10	6
Hafer.	—	8	6	—	8	—	—	—	—

Wegen des einfallenden Pfingstfests wird künftige Woche kein Wochenblatt ausgegeben.